

Inhalt

Vorwort von Gerhard Frey-Reininghaus	9
Grußwort Dr. Johannes Friedrich	11
Einführung des Autors	13
Warum „auch ein wenig anders“?	14
I. – Vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs	
(1) <i>Als politische Wolken über der Republik zusammenzogen, die ihr einstweiliges Ende vorzeichneten</i>	17
(2) <i>Seit der Okkupation der ČSR und dem neuen Weltkrieg wuchs in der Heimat der Widerstand gegen das Okkupationsregime</i>	18
(3) <i>Ich habe mich nicht direkt am heimatlichen Widerstand gegen das Okkupationsregime beteiligt</i>	19
(4) <i>Im Protektorat war die Mitgliedschaft im verbotenen Turnerverband „Sokol“ ein schweres Handicap</i>	21
(5) <i>Während des deutschen „Protektorats“ konnte auch das Radiohören eine staatsfeindliche Tätigkeit sein</i>	22
(6) <i>Wir lebten im Krieg in Ungewissheit und Ängsten, auch wenn wir nicht das Schicksal unserer jüdischen Mitbürger teilten</i>	23
II. – Die Last des Protektorats fiel auch auf unsere Familie und unser Leben geriet auf ein völlig neues Gleis – über die Weichenstellung bei der Gestapo	
(1) <i>Unser einziger persönlicher Verstoß konnte nur das Hören des „Feindsenders“ sein</i>	27
(2) <i>Ein seltsames nächtliches Erlebnis als böses Omen des zukünftigen Geschehens</i>	28
(3) <i>Wie es zu unserer ersten Verhaftung durch die Gestapo kam</i>	29
(4) <i>Die Gestapo setzt die Durchsuchung in unserer Wohnung im Gemeindehaus fort</i>	31

(5)	<i>Mein erster unfreiwilliger Besuch bei der Gestapo</i>	32
(6)	<i>Wie ich vor dem ersten Verhör bei der Gestapo im „Bad“ zu singen begann</i>	33
(7)	<i>Meine Aufzeichnungen des ersten Verhörs bei der Gestapo</i>	35
(8)	<i>Das Gestapo-Verhör geht in eine neue Richtung: das Hören des Fremdsenders</i>	36
(9)	<i>Fieberhafte Tätigkeit zuhause während der Abwesenheit meines Vaters bis zum nächsten Gestapo-Einsatz</i>	38
(10)	<i>Tagsüber bedrückende Unsicherheit bis zu meiner erneuten Verhaftung</i>	41
(11)	<i>Beim zweiten Mal musste auch ich bei der Gestapo bleiben</i>	43
(12)	<i>Die folgenden Verhöre bei der Gestapo waren noch schwerer, aber sie hatten ihr Ende</i>	45

III. – Von der Pilsener Gestapo über das „Amtsgericht“ zum Prager Gefängnis „Pankrác“ und zum deutschen Gericht

(1)	<i>Verlegung von der Gestapo ins Gefängnis des Pilsener Amtsgerichts</i>	49
(2)	<i>Mein erster Brief aus dem deutschen Nazi-Gefängnis</i>	50
(3)	<i>Der Aufenthalt im kalten Gefängnis kontrastierte mit dem Sommer draußen. – Ich hatte berühmte Mitgefangene, denen es schlechter erging</i>	52
(4)	<i>Im Pankrácer Gefängnis warteten wir in der sommerlichen Hitze auf den Prozess</i>	53
(5)	<i>Schließlich kam es auch zu unserem Prozess, der über mein weiteres Schicksal entschied</i>	54
(6)	<i>Gespanntes Warten auf den Gefangenentransport – aber wohin?</i>	56

IV. – Schließlich hinter Gitter und Stacheldraht gefangen in Südbayern

(1)	<i>Der Transport über Salzburg und München ins Gefängnis in Bernau am Chiemsee</i>	60
(2)	<i>Weitertransport in das Außenkommando</i>	

<i>im Gefangenenlager bei Echenbrunn in der Nähe von Ulm</i>	62
(3) <i>Ein neues Gefühl des Gefangenseins – unter der „Aufsicht“ des Fabrikleiters, ähnlich dem biblischen Pharao</i>	64
(4) <i>Wie ich in unserem Lager die Sonntagsschule einführte</i>	66
(5) <i>Dokumentarische Beispiele unserer Sonntagsschule im Lager</i>	68
(6) <i>Ein weiteres Beispiel des biblischen Studiums hinter Stacheldraht</i>	70
(7) <i>Weihnachten in der Gefängnisbaracke hinter Stacheldraht</i>	72
(8) <i>Der Verlauf des Heiligabends im Lager hinter Stacheldraht</i>	74
(9) <i>Auswahl einiger Kapitel aus dem Tagebuch, das ich im Gefängnislager führen konnte</i>	75
(10) <i>Als großer Frost in unser Gefängnislager hereinbrach</i>	77
(11) <i>Der Tagebuchinhalt, geschrieben Anfang Februar 1945</i>	79
(12) <i>Ich musste mit dem Tagebuchschreiben aufhören</i>	81

V. – Kriegsende – Neue Transporte beim Rückzug vor der Westfront – bis zur Befreiung durch die amerikanische Armee

(1) <i>Vorfrühling 1945: die letzten Tage im Echenbrunner Lager und die Aufräumarbeiten im ausgebombten Ulm</i>	86
(2) <i>Beginn neuer Transporte beim Rückzug vor der Front</i>	88
(3) <i>Der letzte Gefangenentransport, wo es um das Überleben ging</i>	89
(4) <i>Zum Schluss war es uns gegeben, auch die schwerste Bedrohung zu überleben</i>	91
(5) <i>Die Ereignisse im letzten Gefängnis nach unserer Befreiung</i>	93
(6) <i>Predigt beim Dankgottesdienst im Gefängnis in Aichach am Sonntag, dem 6. 5. 1945</i>	95

VI. – Vorbereitung und Rücktransport der befreiten Gefangenen in die Heimat – Freudiges Wiedersehen zuhause

(1) <i>Unsere ersehnte Rückkehr in die Heimat wurde verzögert!</i>	101
(2) <i>Neues Durchdenken der Situation nach der freudigen Heimkehr</i>	103
(3) <i>Unsere Freude über die Heimkehr nachhause wurde in Pilsen noch durch die Freundschaft mit den amerikanischen Befreiern vermehrt</i>	104
(4) <i>Die Rückkehr des befreiten Gefangenen in die unterbrochene Arbeit und in das Studium – der vorweihnachtliche Brief nachhause</i>	106
(5) <i>Epilog: Neue Impulse: Erinnerung an den guten Deutschen in Nazi-Deutschland</i>	108
Der Autor	113
Übersicht der Publikationen	115